KÜNSTLERPORTRAITS

Henry „The Patrone“ Sanchez Valdez, 15 Jahre alt, Rapper und Mannheimer Staatsbürger

Wenn Henry „The Patrone“ Sanchez Valdez am Start ist, wird es ‚fresh’. Ein frischer Wind brachte den jungen Wortkünstler im Alter von drei Jahren aus der Karibik ins Rhein-Neckar Delta.

Er scheint entschlossen auch hier für Wind zu sorgen. Und er tut es mit Worten. Er hat schon tiefe Wurzeln in seinen Mannheimer Boden geschlagen und dient wortreich als Schulsprecher in der Wohlgelegenschule, im Herzen seines Stadtteils. In der Dominikanischen Republik sei „jeder Fremde gleich dein Bruder“. Für diese Offenheit steht er ein und fordert sie auch von anderen. Das positive Bekenntnis zu seiner Umgebung ist ihm selbstverständlich, und so fühlt er sich mit seinem brandneuen deutschen Pass im offenen und kulturell vielseitigen Mannheim offensichtlich wohl. Der enge Bezug zur Sprache paart sich mit Willensstärke und Kraft, wie der 15-jährige regelmäßig beim Boxtraining unter Beweis stellt.

Duo Chris "Crizzy"Beck und Henry "The Patrone" Sanchez Valdez

So richtig interessant wird es aber, wenn er Henry für ‚sein’ Mannheim eigene Visionen entwickelt, Missstände sieht und darauf einwirken will.

Mit der Hymne „WIR! sind hier“ tut er genau das. In dem Rap-Titel tritt er als Zeuge für das lebendige und funktionierende Modell eines Mannheims der Kulturen auf, aber auch als unermüdlicher Rufer nach mehr Begegnung und Miteinander: „Es wird Zeit, dass ihr alle aufsteht!“ So lässt sich in seinen Augen ein gewaltiges Potential aktivieren – die wahre „Mannheim Power“.

Thitisa Thawsrisuwan, 21 Jahre alt, Tänzerin

Thitisa ist seit Herbst 2011 als Scout bei *WIR!* tätig und unterstützt das Projektteam bei der Durchführung der *WIR! Events* und der Kommunikation mit den Kulturvereinen. Auf die Frage hin, wie lange Thitisa thailändischen Tempeltanz ausübt, ist das Staunen groß, wenn sie „achtzehn Jahre lang“ erwidert. Bereits im Alter von drei Jahren ist die 21-Jährige in ihrem Heimatland Thailand in traditionellem Tempeltanz unterrichtet worden.

Im Alter von acht Jahren wanderte Thitisa mit ihrer Mutter und ihrem Bruder, die sie unterstützen und zu ihren Auftritten begleiten, nach Deutschland ein. Ohne die Hilfe ihrer Mutter könnte Thitisa ihr Kostüm, in das sie vor jedem Auftritt eingenäht wird, und den schweren Körperschmuck gar nicht anlegen. Die Vorbereitung für die Auftritte nimmt meist das Vielfache an Zeit in Anspruch, als die Performance selbst, so die Tänzerin, trotz alledem ist sie bei jedem Auftritt mit Leidenschaft dabei. Thitisas Mutter erzählt voller Stolz, dass sie in einem Zeitraum von vier Jahren fast 200 000 km durch Deutschland gefahren sind, um auf Festivals aufzutreten. Thitisa stimmt lachend in die Geschichte ein, und ergänzt, dass die ganze Familie nach einem Auftritt an Silvester das neue Jahr im Auto auf der Autobahn begrüßt hat.

„Das WIR! Gefühl spielt eine wichtige Rolle, egal ob in der Familie, im Freundeskreis oder der Schule,“, erklärt die Abiturientin, „denn es ist auch wichtig zu wissen, wer man ist und woher man kommt“. Bis zu ihrem sechzehnten Lebensjahr hat sie in den Sommerferien ihre Tante in Thailand besucht und sich dort zur professionellen Tempeltänzerin ausbilden lassen. „Das erfordert viel Selbstdisziplin und die Bereitschaft sich ständig weiterzuentwickeln.“

Mit Freunden Samstagabend in den Club gehen und am Sonntag mit der Mutter zum Auftritt zu fahren ist kein Widerspruch. Solange sie Freude am thailändischen Tempeltanzen hat, solange möchte Thitisa weitermachen. Nur eins habe sich mit den Jahren geändert: Je besser sie die Choreographien aus Thailand beherrscht, desto größer wurde die Bereitschaft auch mal etwas Anderes auszuprobieren. So trat sie in Kontakt mit dem Projekt WIR! und traf dort auf zahlreiche Musiker und Sänger, die im Crossover-Format gerne zwischen HipHop, klassischer Musik, afrikanischen Trommelrhythmen, ThaiTanz und Modern Dance experimentieren. „Das hat mich so beeindruckt, dass ich gleich mit dabei sein wollte“, erzählt Thitisa begeistert. Seitdem sind viele schöne Begegnungen entstanden, wie beispielsweise das Crossover *Thai Tanz meets HipHop*, das zu den absoluten Publikumslieblingen unter den WIR! Performances avanciert ist.

Harold Bedoya Agudelo, 24 Jahre alt, Student der Komposition

Der junge Komponist aus der neuen Welt ist selbst ein Entdecker. Nach väterlichem Wunsch hätte er Elektroingenieur werden sollen, doch Harold hatte ein anderes Ziel vor Augen.

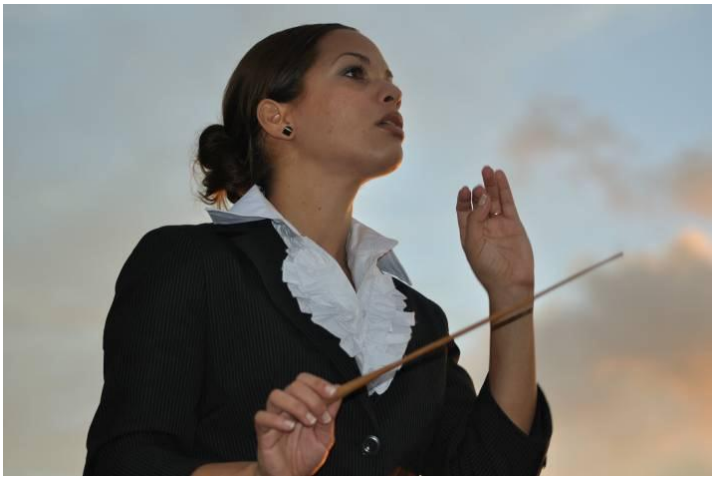
„Mit 13 spielte ich Klavier in einem Ableger des Orchesters von *Medellin* in meiner Schule. Oft fehlten bestimmte Instrumente, die ich dann mit dem Klavier ersetzen musste. Ich habe auch schon früh traditionelle Tänze, wie etwa *Pasillos*, komponiert. Nach und nach kamen alle Musiker des Orchesters zu mir und wollten, dass ich auch für sie ein Musikstück schreibe: “Neue Instrumente für die man komponieren kann – die findet er auch im Kosmos von *WIR!.*

Nach einem Jahr Musikstudium in Kolumbien beschloss er seinen musikalischen Horizont zu erweitern. So hat ihn die Lust am Lernen bis an die Musikhochschule Mannheim getrieben. Mit großer Sorgfalt beschäftigte er sich mit der türkischen *Ney*, der kolumbianischen *Gaita* oder der persischen *Tombak*: „Man muss mit ungeheurem Respekt an diese Instrumente herangehen und versuchen, neben den technischen Eigenheiten auch die Kultur zu verstehen, aus der sie kommen, und welche Rolle sie darin spielen. Ich glaube, Respekt ist das Geheimnis eines guten Künstlers“. Der Reichtum, der sich im Umgang mit anderen Menschen und Kulturen erschließt, befriedigt Harolds Forscherdrang jedoch nicht, sondern beflügelt ihn weiter. Die musikalische Botschaft lautet: „Wir können alle voneinander lernen.“

Seine Kompositionen für die Veranstaltung ”WIR! sind hier!” am 17.02.2013 beschäftigen sich mit den vier Elementen, die sich ebenfalls begegnen und ineinander verwandeln. Dabei treffen sich Kulturen: eine deutsche Form der Orchestrierung, türkische Modi und kolumbianische Rhythmen. Die Hauptmelodie zeichnet musikalisch die Reise von *Istanbul* über *Medellin* nach *Mannheim* nach. Seit drei Jahren lebt, studiert und arbeitet Harold in Mannheim. Er liebt Bruckner, Bier und Beethoven. Wohin ihn die Neugier als nächstes treibt? „Über die Arbeit mit WIR! haben sich musikalische Universen erschlossen – allein das Ausmaß der türkischen Notenwelt! Hier gibt es noch viel zu entdecken.“

Cosette Justo Valdés, 28 Jahre alt, Dirigentin

Ein Dirigent herrscht und gibt Weisung. Der englische Begriff des „conductor“ bringt einen anderen Aspekt zum Klingen: Wörtlich das „Zusammenführen“. Die junge kubanische Dirigentin Cosette Justo Valdés, die sich gerade in Mannheim zum „Master of Music“ weiterbilden lassen will, hat schon so einiges zum Wohlklang zusammengeführt. Als Spross einer kubanischen Musikerfamilie war sie die Erste, die es bis zur Hochschule schaffte. Als Gegenleistung für ein kostenloses Studium behält sich der kubanische Staat vor, die Absolventen für 2 Jahre dorthin zu verpflichten, wo sie seiner Meinung nach für das Gemeinwohl am besten eingesetzt sind. „Ich hatte Glück und wurde tatsächlich mit einem richtigen Orchester betraut – dem Orquesta Sinfónica de Oriente in Santiago de Cuba.



Für eine frischgebackene Dirigentin keine kleine Herausforderung, denn in Santiago hält man viel auf sein rebellisches und revolutionäres Erbe. Doch die disziplinierte junge Frau ließ nicht locker, übernahm neben den künstlerischen Aufgaben auch Verwaltung, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit, beschaffte neue Instrumente, gründete ein Jugendorchester und revolutionierte mit den Musikern gemeinsam das Orchester selbst. „Ich habe mein Orchester im Herzen mitgebracht. In Europa Musik studieren zu dürfen ist für mich der Olymp der Verpflichtung – ich muss mich hier verbessern, um mein eigenes Orchester voranzubringen. Die Arbeit hält mich im Bann, darin finde ich meinen Adrenalin-Kick.“ Vielleicht trinkt sie auch darum keinen Kaffee mehr. Begleitend zu ihrem Studium in Deutschland dirigiert sie auch hier. Dabei hat sie erlebt, dass die musikalische Sprache die sie zur Kommunikation mit ihrem eigenen Orchester entwickelt hat, erweitert werden muss. „Hier habe ich Kontakt zu Menschen, Musikern und Kulturen aus aller Welt. Ich wusste schon immer, dass der musikalische Kosmos viel größer ist, als ich es mir auf meiner Insel ausmalen konnte – jetzt weiß ich: Er ist noch viel, viel größer.

Als Dirigentin für „WIR! sind hier“ hat sie die Gelegenheit, noch mehr Menschen, Temperamente, Elemente, Profis, Laien und Studenten zusammenzuführen. „Ich kann als Bindeglied zwischen Orchester und Tänzern fungieren, die üblicherweise nicht so eng zusammenarbeiten. Man muss auf die Bedürfnisse beider Seiten reagieren und sie mit dem, was die Komposition vorgibt, verbinden. Die Bewegungen meines Körpers, mit denen ich führe, müssen schließlich selbst auch wieder musikalisch sein.“ Die Bandbreite an Instrumenten, die es beim WIR! – Orchester zusammenzuführen gilt, müsste logisch die nächste Stufe der Herausforderung sein. Doch da winkt sie ab: „Auch wenn ich ein Instrument noch nie im Orchester hatte, so kenne ich doch die Instrumentenklassen ganz gut. Über das Instrument erschließt sich mir aber der Mensch, der damit umgeht. Und darum geht es mir –und WIR! – nach wie vor: Einander kennen und verstehen lernen, zusammenführen, und etwas Neues tun. Gemeinsam.